

# Göttingische Anzeigen

von

## Gelehrten Sachen

unter der Aufsicht  
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der zweyte Band.

auf das Jahr 1774.



---

Göttingen,  
gedruckt bey Johann Albrecht Barmeier.

# Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht  
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

---

II 8. Stück.

Den 1. October 1774.

---

Göttingen.

**B**ey der Versammlung der Kön. Soc. der Wissensch.  
den 10. Sept. legte Herr Blumbach Abzeich-  
nungen von einer bisher, so viel bekannt ist, noch  
nicht beschriebenen Art Federbuschpolypen vor, die er  
im Julius dieses Jahrs in hiesigen Gewässern entdeckt  
hat. Er hat sie zur selbigen Zeit auch einigen Mit-  
gliedern der Societät gezeigt. Wir wollen seine eige-  
ne Nachricht mittheilen, die er, auffer der erwähnten  
Abbildung, noch mit den andern, auf die er sich be-  
ruft, und aufgetrockneten Exemplaren der Polypen-  
hälfe und der Serpula erläuterte. Folgendes sind  
seine Worte: "Das unterscheidende dieses Federbusch-  
polypen läßt sich am besten aus der Vergleichung mit  
den bisher bekannten Gattungen sehen: daher ich  
sie alle auf eine besondere Tafel gezeichnet habe.  
Vorzüglich ist er durch folgende Merkmale kenn-  
lich:

¶ ¶ ¶ ¶ ¶

lich: Fürs erste hat er allemal 20 Arme. Die andern haben deren immer zwischen 50 und 60, und ein vom Herrn Prof. Lichtenberg nur einmal bey Hannover gefundener, nur 4. Zweitens stehen diese Arme weder in Hufeisenform, wie bey vier andern Gattungen, noch auch so convergirend, wie an dem gedachten Hannoverischen, sondern in einem Cirkel. Ein Hauptcharakter ist drittens, daß sich auffser diesen 20 grossen Armen auffen an der Basis derselben noch eine Reihe von kurzen Faden befindet, die dicht an den Armen anliegen. Die Aehnlichkeit zwischen einem Stamme von Federbuschpolypen und gewissen Corallen des Meerwassers hat immer die Naturforscher aufmerksam gemacht. Nur war die grosse Differenz zwischen beiden die, daß das Gehäuse des Federbuschpolypen ein zarter schleimichter Ueberzug schien, der auffser seinem Elemente in ein unkenntliches Klümpchen zusammenfloß, da jene Meerpolypen hingegen in einem festen steinernen Gehäuse wohnten. Ein Zufall hat mich gelehrt, daß beide Geschlechter nicht so weit von einander entfernt sind, als man bisher zu glauben Ursach hatte. Da ich von ohngefähr einen Stock abgestorbener Federbuschpolypen noch einige Tage in seinem Wasser stehen ließ: so fand ich nachher, daß er in seiner ganzen natürlichen Gestalt verhärtet war, daß er sich auch auffser dem Wasser hielt, und unter dem Vergrößerungsglase völlig einem andern Corallenzweig glich. Was die Gleichheit noch vollkommener machte, ist die mir ganz unerwartete Erscheinung, daß diese getrockneten Hülsen der Federbuschpolypen eben sowohl mit sauren Geistern aufbrausen, als irgend ein kalchichtiges Stück Meercorallen. Ich habe die Ehre, der Königl. Societät ein Stück vorzulegen, das ich noch mit Bergöl durchsichtig gemacht habe, um die kleinen braunen Körpergen zu zeigen, die sich fast in allen Nestern

Nesten finden. Die Herren Bernhard von Jussieu und Reaumur hielten sie für Eyer von Federbuschpolypen, und wollten sogar Junge aus ihnen gezogen haben. Dies scheint freylich der Natur der Pflanzenthierse sehr entgegen; wenigstens hat es weder Trembley, noch, so viel ich weiß, sonst jemand nachher bestätigen können: auch alle Versuche, die ich selbst deshalb angestellt, sind fruchtlos gewesen. Da die Serpula diejenigen Thiere sind, die in einer ganz andern Ordnung von Würmern, doch zunächst an die Federbuschpolypen grenzen; und beide also die Glieder sind, wodurch die eigentlich sogenannten Schaalthiere und die Pflanzenthierse mit einander verbunden werden: so habe ich eine Meerserpula, die ich in Seewasser erweicht und ausgeschwemmt habe, und die ich noch nicht abgebildet finde, beygelegt, um die Verwandtschaft zwischen diesen beyden Ordnungen von Thieren zu zeigen."

Von einigen merkwürdigen Thieren in der Büttnerischen nunmehrigen akademischen Sammlung werden Abbildungen herauskommen. Der Anfang ist mit einem Ameisenbäre gemacht worden, bey dem auch die Ameisen, die ihm zur Nahrung dienen, ebenfalls aus der Sammlung zu sehen sind. Herr Blumbach legte einen schwarzen und einen illuminirten Abdruck vor. Umständlicher wird sich davon bey vollständigerer Ausführung dieses Unternehmens reden lassen.

### Wien.

Der Edle von Trattner hat in der Oftermesse dieses Jahres verlegt: Abhandlung von den Titeln und Wappen, welche Maria Theresia als apostolische Königin von Hungarn führet. Verfaßet von Franz Karl von Palm, Weltpriester, der Gottesgelahrtheit auf der uralten Wienerischen Universität Baccalau-